

Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr.

Dresden, den 28. Mai 1810.

59.

Der blinde Beger und dessen Hund,
Namens Mohr, sein Führer.

Beger, ein Bauer, welcher sich von jeher an seinem Geburtsorte, dem, von Dresden eine Stunde entfernten, Dörschen Dörschen aufgehalten, aber vor kurzen in Friedrichstadt auf der Schäfer Straße, dem Bayerischen Brauhause schief gegenüber, eingeweiht hat, behauptet, was auch Dörschner Einwohner versichern, daß er das Gesicht durch eine Krankheit verloren habe, als er an erthalb Jahre alt gewesen sey. Er hat, wie er sagt, einen Schein vom Sonnenlichte, Küchenfeuer und einem im Kistern angezündeten Lichte, und unterscheidet nicht nur Licht und Finsterniß, Helle und Dunkelheit überhaupt, sondern auch die Farben, die man ihm roth, grün und gelb nennt, zwar nicht als Farben, sondern bloß durch die verschiednen Grade ihrer größern oder mindern Dunkelheit oder Helle, wenn er die gefärbten Gegenstände so vor das Gesicht legt, daß sie mit demselben einen Winkel machen; so sagt er, gelb ist heller als roth, und roth heller als grün. Blau, meint er, könne er von grün gar nicht unterscheiden. Es

versteht sich, daß er das blau, grün, roth nach der Angabe Anderer so nennt. Er bemerkt die mittelsten Rahmen am Fenster durch ihre, gegen das heile Glas abstechende, Dunkelheit. Wenn er in dem Zimmer dem Fenster gegenüber am Ofen sitzt, kann er nicht bemerken, ob die Sonne scheint, wohl aber, wenn er näher zum Fenster hintritt.

So wie er von den Farben weiter keine Vorstellung, als die angegebene hat, so hat er von den Unrissen nur die, welche mittelst dem Unterschiede zwischen Licht und Schatten, der ihm aber nie scharf erscheint, und diejenige, die er durch Betastung erhält, ob er sich gleich dunkle Begriffe als Gegenständen des Gesichtsbereichs gebildet hat, so weit dazu weiter keine Gesichtsvorstellung gehört, als die eben angegebene.

Er ist ein weit gebildeterer Bauersmann, als seine Herkunft und der Zustand seines Gesichtes erwarten läßt, und man wird bald gewahr, daß er sich viel hat vorlesen lassen.

Er urtheilt sehr richtig, und selten bedürfen seine Begriffe einer Berichtigung.

Er spricht vom Idealischem in Gegensatz des Sinnlichen; er spricht sogar von Reflexion der Lichtstrahlen. Galassen nennt er

Non